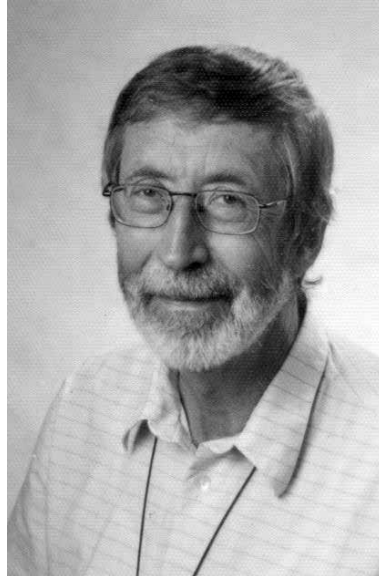


## Das FlfF trauert um Dirk Siefkes

\* 1938 † 2016



Wenige Wochen vor seinem 78. Geburtstag verstarb Dirk Siefkes am 19. März 2016 nach schwerer Krankheit. Er war dem FlfF als Beiratsmitglied eng verbunden und hat über Jahrzehnte hinweg immer wieder Stellung zu Themen aus Informatik und Gesellschaft bezogen – insbesondere auch mit vielen Beiträgen in der *FlfF-Kommunikation*. Er studierte Theologie und später Mathematik und promovierte 1969 an der Universität Heidelberg mit einer Dissertation in mathematischer Logik.

Nach einem Forschungsaufenthalt in den USA nahm er 1973 einen Ruf der Technischen Universität Berlin auf eine Professur für Theoretische Informatik an, die er bis zu seiner Emeritierung 2003 innehatte. Über zwei Jahrzehnte lang konzentrierte sich seine Forschung auf ausgewählte Themen der Theoretischen Informatik. In den 1980er Jahren verlagerte sich sein Interesse weg von der mathematischen Fundierung hin zu einer humanwissenschaftlichen Grundlegung der Informatik. Anfangs motiviert, Lehrformen zu erproben, die mehr am Menschen als am Wissen orientiert sind, wendete er sich *kleinen Systemen* zu.

In einer Reihe von Veröffentlichungen hat er die von E. F. Schumacher entwickelte Kritik der westlichen Ökonomie, wie sie 1973 in der Essay-Sammlung *Small is Beautiful* formuliert ist, auf die Informatik übertragen. Kleine Systeme sind ein Gegenkonzept zu dem in der Informatik weit verbreiteten Hang zum Gigantismus, der in Begriffen wie „programming in the large“, „very large data bases“ und neuerdings „big data“ zum Ausdruck kommt und zu unzuverlässigen, undurchschaubaren, unbeherrschbaren und überteuerten Informatiksystemen führt. Diese Überlegungen sind eingebettet in den umfassenderen Versuch, gemeinsam mit Wolfgang Coy, Frieder Nake, Jörg-Martin Pflüger, Arno Rolf und anderen eine *Theorie der Informatik* zu entwickeln.

Sein Hauptwerk ist die *Sozialgeschichte der Informatik*, die in einem von ihm geleiteten interdisziplinären Forschungsprojekt unter Mitarbeit von Peter Eulenhöfer, Heike Stach und Klaus Städtler entwickelt wurde. Parallel dazu leitete er in den 1990er Jahren das Studienreformprojekt *Geschichte als Zugang zur Informatik*. Mehr über seine Projekte und seine Publikationsliste findet man unter <http://tal.cs.tu-berlin.de/siefkes/>.

Dirk Siefkes gehörte zu den Persönlichkeiten, von denen es in der heutigen Wissenschaftslandschaft nicht mehr allzu viele gibt. Er bestach durch seine Aufrichtigkeit und Menschlichkeit. Er hat nicht wie so viele andere die kritische Reflexion der Jagd nach Drittmitteln, dem Konkurrenzkampf um Ruhm und Einfluss und dem Schielen nach öffentlicher Anerkennung geopfert. Er hat seine Ideen und Vorstellungen von einer kulturellen Theorie der Informatik gegen viele Widerstände und gegen das technokratische (Miss-)Verständnis der übergroßen Mehrheit in der Informatik unerschütterlich verfolgt und propagiert. Die Informatik hat eine ihrer nachdenklichen Stimmen verloren. Das FlfF wird sein Vermächtnis in Ehren halten.